Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 4 (1933)
Heft: 6

Nachruf: Verwalter B. Castelberg
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ausgesetzt war und zugleich eine Abnahme der Kräfte bei sich und seiner treuen Gefährtin bemerkte, trat er zurück, für die Oeffentlichkeit allzufrüh, für die Näherstehenden zur rechten Zeit. Es war sein Stolz, den Sonnenberg der Patronin, der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, völlig hypotheken- und schuldenfrei übergeben zu können. Sein Feierabend zeigte leider nicht den erwünschten heitern Himmel. Die liebe Gemahlin wurde recht leidend und er bewies in ihrer Pflege viel Geduld und treue Hilfsbereitschaft, die ihn fest ans Heim fesselte. Dann kamen auch für ihn die dunkeln Tage. Er bekam die Anstaltsvorsteherkrankheit, d. h. ein Herzleiden, das in vielen Variationen auftritt und schon so manchen unserer Amtsbrüder verabschiedete. Ein warmes Herz, ein lebhafter Geist und frohes Gemüt, ein treuer Kämpfer ist mit Hermann Meyer dahingegangen. Wir danken ihm für seine Arbeit an vielen armen Kindern, für seine 32-jährige treue Mitgliedschaft im Verein, während welcher er 18 Jahre lang im Vorstand als Vizepräsident mit großem Interesse die Vereinsangelegenheiten fördern half.

Seiner lieben Gattin wünschen wir von Herzen Gottes Trost und versichern sie unserer innigsten Teilnahme. Hs. Tschudi.

Verwalter B. Castelberg †.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied im Alter von 59 Jahren Verwalter Castelberg in Herdern. Er war gebürtig von Kästris. Als Abstämmling kerngesunder, braver Bündnereltern übernahm er nach Absolvierung der Landwirtschaftsschule im Strickhof das väterliche landwirtschaftliche Heimwesen, das er in diesem bergigen Terrain mit viel Geschick und Verständnis bewirtschaftete. Von seiner Heimatgemeinde wurde er mit 22 Jahren zum Gemeindeammann gewählt. 1900 wurde er als Verwalter in die kantonale Waisenanstalt Masans berufen, welcher er mit seiner wackern Gattin, die ihm vor zwei Jahren im Tode vorangegangen ist, mustergültig vorgestanden hat. 1906 wurde ihm auf dem Berufungswege die Verwaltung der schweizerischen Arbeiterkolonie in Herdern übertragen, die er dann durch umsichtigen, praktischen Sinn und als Mann der Tat, energisch eingreifend, korrigierend und gut kalkulierend, als gewiegter Landwirt aus der Misere heraushob und in Blüte brachte. Verwalter Castelberg war der Typ des echten, bodenständigen Bündners, in Körper, Charakter und Geist; pflichtgetreu, arbeitsam und ehrlich. Kein Mann von vielen Worten, dafür aber ein Meister und Muster in der Tat in seinem großen landwirtschaftlichen Betrieb von Herdern, Debrunnen und Schwendli und auf den drei großen arrondierten Alpen in Hütten bei Gonten. Die Insassen der Arbeiterkolonie behandelte er mit Güte und Entgegenkommen; er wußte die verschiedenen Leute aus allen Ständen, die hier zusammenkommen, vom Aermsten bis zum Reichsten, bald nach ihrem Charakter zu beurteilen und dementsprechend in Liebe oder, wenn es nicht anders ging, mit Strenge auf den richtigen Lebensweg zu bringen.

In dieser Art hat er als Verwalter, wie seinerzeit seine liebe Gattin, viel Segen und Gutes gestiftet für die schwachen und haltlosen Mit-

menschen; als Mensch hat er einen vernünftigen Fortschritt im Haushalt, Gemeinde und Staat verlangt und ist für diesen eingetreten. Von 1904 bis heute war er Gemeinderatsmitglied der Munizipalgemeinde Herdern und Mitglied verschiedener Korporationen; während drei Amtsperioden saß er im Kantonsrat. Nun hat der Tod seinem erfolgreichen Wirken Halt geboten, und wir alle, die ihn liebten und kannten, werden seiner ehrend und anerkennend gedenken. (Nach der „Thurg. Zeitung".)

Frau Olga Rauschenbach-Goßauer †.

1876—1933.

Mit dieser Frau hat ein Mensch Abschied genommen, der für die Jugend ein feines Verständnis hatte. Selbst aufgewachsen unter frohen Geschwistern, trat sie nach dem Welschland auf einer Bank in Arbeit und verheiratete sich mit einem Bankprokuristen, mit dem sie in guter Ehe 18 Jahre verlebte. Eigene Kinder waren ihr leider versagt, darum war sie die glückbringende Tante bei der ganzen Jugend ihrer Verwandtschaft, welche bei ihr sich sammelte und in frohen und bangen Stunden eine feinfühlige Freundin fand.

Reiche Arbeit in der Wohlfahrt fand sie als Quästorin der Zürcher Kinderkrippen. Da leistete sie, was in ihren Kräften stand — alles ohne Entgelt; denn es war ihr Bedürfnis, andern etwas zu sein. Und es gelang ihr, alljährlich Tausende von Franken für diese Institution der Kleinen zusammenzubringen. Ueberall fand sie offene Hände und weil sie selber mit offenem Herzen und frohem Gemüt das Los der kleinen, unbehüteten Kinder schildern konnte, fand sie die Geber. Noch in ihren letzten Lebenswochen kümmerte sie sich außerordentlich stark um ihre Krippen und nur schweren Herzens legte sie kurz vor ihrem Tod diese Aufgabe in andere Hände.

Neben den Zürcher Krippen anvertraute man ihr auch das Quästorat des Schweiz. Zentralkrippenvereins. Auch diese Pflicht erfüllte sie gewissenhaft.

Olga Rauschenbach war eine Frohnatur und erfreute ihre Umgebung mit ihrem offenen, einfachen Wesen. Wer ihr nahe stand, wußte auch, daß in ihr ein tiefes Gottvertrauen verankert war, von dem sie aber selten sprach.

Lange lag sie krank darnieder, langsam schwanden die Kräfte, bis am 8. September der Tod als Erlöser an ihr Lager trat und das Lebenslicht sanft auslöschte.

Mit Frau Rauschenbach scheidet ein treues Mitglied unseres Sverha, ihr waren unsere Tagungen stets hoher Genuß. E. G.

Die Weiterbildung des Erziehungspersonals

von Dir. R. Grob, Schweiz. Anstalt für Epileptische, Zürich.

Wozu wollen wir das „Erziehungspersonal", zu dem wir Anstaltsvorsteher in erster Linie gehören, weiter ausbilden? Es handelt sich glück-